

Wahl eines Israeliten für den wichtigsten Schritt der neuesten Zeit, der unabsehbare Folgen haben werde. — D. 3.

Die Halsband-Geschichte,

so weit sie aus den französischen Prozeß-Acten bekannt geworden.

Eine Erzählung

von dem

Verfasser der Glocke der Andacht.

(Fortsetzung.)

Die Nichte des Vicomte, geängstigt durch dessen Drohung, der leichtsinnig ihr Vermögen verschwendet hatte, mußte nun feierlich geloben, den Baron aufzugeben, diese Stimme ihres Herzens zu ersticken. Sie weinte im Stillen. Der Himmel sah sie weinen. Er wird die Schuldlose nicht verlassen.

2. Die Vorspiegelung.

Der Groß-Almosenier, Cardinal Fürst Ludwig von Rohan, kam aus der Frühmesse, vom Altar, in die stillen Gemächer seines Palastes zurück. Kurz vor acht Uhr meldete ihm der alte Kammerdiener den Grafen Cagliostro. Einige Minuten später trat der gewandte allangestaunte, allbewunderte, zaubernde Italiener, schwarz, wie gewöhnlich gekleidet, und mit einer gewissen imponirenden Würde seiner wunderbaren Persönlichkeit in's fürstliche Gemach.

Die Ehre mit dem freundlichen Cardinal Kaffe zu nehmen, schlug der Groß-Kophta nicht aus. Das Zwiegespräch knäuelte sich zu Anfang um des Fürsten Lieblingssthem, um Magie. Bald lenkte dasselbe der Italiener, sein nächstes Ziel verfolgend — und dies war das Halsband — mit den feinsten Wendungen auf des Fürsten Unglück, gehaft von der lebenswürdigsten Königin, ein Verbannter des Hofes zu seyn. Das Warum blieb aus Delikatesse unberührt. —

„Eminenz,“ sagte der Zauberer, die Tasse zurückschiebend, und dem Cardinal mit dem Scheine zarten Mitgeföhls in's Auge blickend, „glauben Sie wohl, es fände sich durchaus kein Mittel, Ihre interessante Person der Königin Marie Antoinette wieder eben so beliebt, ja, wo möglich, noch beliebter, ihren fürstlichen Günstling — erlauben Sie mir diesen Ausdruck — bei Hofe noch unentbehrlicher zu machen, als Sie es früher waren?“

Der Cardinal seufzte trost- und hoffnungslos. „Und doch,“ rühr Jener fort, „bin ich einem der wirksamsten Mittel auf die Spur gerathen. Höhere Mächte begünstigen uns, die Sterne stehen glücklich. Ich und meine sehr edle Schülerin werden Ihnen die verschlossenen Pforten Ihres höchsten irdischen Glückes wieder öffnen.“ Gespannt und immer gespannter hörte der Fürst ihm zu.

„Ihre Schülerin?“ — „Von der ich gestern hier zu sprechen die Ehre gehabt — die sitt- und tugendhafte Gräfin Lamotte Valois, eine verheirathete Dame. Ich sah sie jüngst in Gesellschaft der Königin; es war im Schloßgarten zu Versailles.“

„Diese Dame? — Und das Mittel?“ — „Es ist einfach, nahe liegend, wenn auch etwas kostbar. Jedoch was sind irdische Sünden in den Augen Eurer Eminenz?“

„Könnte ich nicht selbst mit der genannten Gräfin, der Lamotte, sprechen?“ fragte heifend der Fürst. „Wäre sie doch da! Doch als Dame möchte sie wohl einigen Anstand nehmen mich zu besuchen.“

„Sie ist schon vor dieser Thür,“ versetzte Jener, als er das leise Geräusch weiblicher Tritte von Außen vernahm; „hier kommt sie selbst, einzig besetzt von dem frommen Wunsche, Eurer Eminenz zu Befehl zu stehen. Vertrauen Sie der Gräfin unbedingt.“

Wirklich erschien die Gräfin, und dieß mit einem Anstand und Benehmen, mit dem die feinste Bildung auftritt. Sie war ganz die Hofdame — die vollendete Komödiantin. Wie einnehmend, wie unverdächtig und herzogwin- nend stand sie da! Der Fürst, so angenehm überrascht durch diese Erscheinung, in der er seinen rettenden Engel sehen wollte, eilte ihr entgegen, und empfing sie mit der arglosesten Herzlichkeit. Wie schmeichelte dieß der nichtswürdigen Kreatur, diesem moralischen Ungeheuer in der Maske des Engels!

Schon halb von dem Magier geblendet, durchschaute der Cardinal dieß schlängelstige Weib nicht. Scheinbar durch dieß Zusammentreffen mit Cagliostro überrascht, sagte sie lächelnd: „Wie schön es der Himmel fügt! Da muß Hilfe, gleich dem schönsten Seraph vom Throne Gottes, an das Herz Eurer Eminenz sich schließen.“

[Fortsetzung folgt.]

Auflösung der Charade in No. 61:

Ar m a d a.

Amts- und Intelligenzblatt

für den

Oberamts-Bezirk Schorndorf.

No. 64.

Freitag den 20. August

1847.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal, Dienstag und Freitag. — Der Abonnements-Preis ist für das Jahr 1 fl. 36 kr., halbjährlich 48 kr. — Einrückungsgebühr die Zeile 2 kr.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Schorndorf.

Die Hospitalpflege verkauft
Montag den 30. August d. J.
Vormittags 10 Uhr

einen 2½ Jahr alten Farren im öffentlichen
Aussreich.

Haybersbronn

Gefundene Gegenstände.

1 Päckchen mit Kleider,
1 paar neue Hosen von Sommerzeug, noch
nicht ganz gefertigt, und
1 aufgefundenen Schaf
konnen binnen 20 Tagen in Empfang ge-
nommen werden.

Den 16. August 1847.

Schultheißenamt,
Schnauffer.

Unterurbach:

Die hiesige Winterschafwaide, welche 300
Stücke ernährt, wird am
Bartholomai-Feiertag den 24. August 1847
Nachmittags 2 Uhr

auf hiesigem Rathhaus auf 3 Jahre von
Martini 1847 bis Martini 1850 in Ausschreib-
gebracht.

Die Herrn Orts-Vorsteher werden ersucht,
solches ihren Schäfern eröffnen zu wollen.

Den 18. August 1847.

Schultheißenamt,
Zehender.

Privat-Anzeigen.

Schorndorf.

Die Kaffe-Bewaltung des verstorbenen
Oberforstmeisters v. Kahlben wird am
Bartholomai-Feiertag, Dienstag den 24. dieß
Vormittags 11 Uhr

den Ochsengrad-Ertrag von
— 2 Morgen Wiesen auf den Areeben
im öffentlichen Ausschreib. verkaufen.

Die Liebhaber. wollen sich zur bestimmten
Zeit auf dem Plage einfinden.

Schorndorf.

Man wünscht ungefähr 1 Morgen
Lehm — mit oder ohne Nachgras, wo mög-
lich an dem Ufer des Schornbachs gelegen, zu
kaufen, und ist das Weitere zu erfragen bei
der Redaktion.

Schorndorf.

Fässerverkauf.

Am Bartholomai-Feiertag Nachmittags 2
Uhr verkaufe ich im Ausschreib. eine Parthe
von ungefähr 15 Stück ganz gute und in
Eisen gebundene Weinfässer im Gehalt von
8 Imi bis zu 5 Mimer, welche gut zu zer-
legen sind; wozu die Liebhaber eingeladen wer-
den.

Auch habe ich 5 vollständige Pferdgeschirre
nebst einer guten Wagenblatze um billigen
Preis zu verkaufen.

W. Hartmann, Mehgermeister.

Schorndorf.

Obstmesspressen zu verkaufen.

Der Unterzeichnete hat 3 neuverfertigte Obst-

Mostpressen jede mit 2 Spindeln zu verkaufen, Augenschein hiervon kann auf dem hiesigen Sägmühlplatz genommen werden.
Kargelbauer.

Oberurbach.

Anzeige und Empfehlung.

Unterzeichneter hat sich hier niedergelassen, und bietet seine Dienste besonders in der Umgegend an als Wund- und Hebarzt.
Wilhelm Bandel.

Oberurbach.

Anzeige.

Während der Dauer der Abwesenheit des Herrn Haid wird der Unterzeichnete in dessen Namen, die Geschäfte der Agentur des deutschen Phönix und der frankfurter Lebensversicherung besorgen, und empfiehlt sich zu neuen Anträgen bestens.

Bandel,
Wund- und Hebarzt.

Oberurbach.

Montag den 23. August verkauft die Frau des Wundarzt Haid
Wein 1845r 10 Nimer Remsthaler
" 1846r 20 " "
Weinbranntwein 2 Imi,
mehrere Fässer von 2 bis 20 Nimer,
1 Pferd und Geschirr, Cassel etc.,
2 Stück Rübhe (trächtig),
2 " Kinder,
1 Charabank,
1 Leiterwagen,
2 Schlitzen,
2 freistehende Schweineställe,
und am 24. d., Fahrniß-Auktion durch alle
Publikan.

L e r c h.

Unterzeichneter hat drei neue Mostpressen zu verkaufen, eine doppelte Bierpresse wo 10 Imi auf einmal ausgepreßt werden können; sowie noch zwei neue Pressen, eine doppelte und eine einfache, auch einen Trog und Stein dabei.

Den 17. August 1847.

Zimmermeister Weimann.

Unterweiffach.

Der Unterzeichnete hat 13 Stück in Eisen gebundene Weinfässer zu verkaufen, von welchen 1 Faß 13 bis 14 Nimer, die andern 3 bis 4 Nimer halten. Liebhaber können solche täglich einsehen.

Bierbrauer Pfizgenmaier.

Göppingen. Verkauf von Fässern, Bütten, Ständen und Fackel.

Der Unterzeichnete besitzt eine größere Anzahl Fässer, im Gehalt von 4 Imi bis zu 5 Eimer, sowie mehrere Bütten, Ständen, Fackel und dergleichen Gegenstände, die sämtlich in einem ganz guten Zustande sich befinden und die er zu verkaufen sich entschlossen hat.

Der Verkauf derselben findet am nächsten Montag und Dienstag, an welchem letzterem Tage der Jahrmart allhier abgehalten wird, statt, wozu er nun die Liebhaber in sein Wirthschaftsgebäude zur Stadt Warschau freundlich und mit der Versicherung einladet, daß dieselben äußerst billiger Preise sich gewärtigen dürfen.

Den 17. August 1847.

Kram Heuß.

Göppingen.

Fleißige Zimmergesellen finden bei mir gegen guten Lohn andauernde Beschäftigung.
Zimmermeister Höfer.

Die Halsband-Geschichte.

so weit sie aus den französischen Prozes-
Akten bekannt geworden.

Eine Erzählung

von dem

Verfasser der Glocke der Andacht.

(Fortsetzung.)

„Noch ein Mal herzlich hier willkommen, edele Gräfin!“ sagte der Cardinal; „Dank diesem hochbegabten Meister, unserm Freunde! Sie sind mir keine Unbekannte mehr. Eine schöne, reine Seele leuchtet mir aus diesem weiblichen Antlitz entgegen. Der hohe Name Walvis sey gesegnet! Ja, Sie werden mir helfen. Entfernen wir alle Scheue vor einander, gehen wir gleich zur Sache über. Die Königin beglückt Sie mit ihrem Vertrauen. Wie glücklich muß ich Sie preisen! die Versicherung hat Sie mir zugesandt.“

„Ja, Eminenz,“ versetzte sie, kühner gemacht, und ließ sich auf einen Wink des Cardinals ihm gegenüber nieder, „ja, Marie Antoinette liebt mich. Noch glücklicher würde ich mich schätzen, gelang' es mir, Sie mit der Gütigsten wieder auszuföhnen. Indessen hat der Himmel, unendlich gütig in seinen Ver-

fügungen über uns Menschen, mit einem Fingerzeig gegeben, dem wir folgen müssen. Ein Eberub zeigt mir den sichern Weg, und es bedarf hier nur eines kleinen Opfers von Seiten Euer Durchlaucht.“

Der Cardinal zeigte sich bereitwillig, das größte Opfer zu bringen; die Gräfin möge nur das Mittel nennen. — „So hören Sie denn!“ sagte sie, etwas geheimnißvoll thugend; „ich weiß, daß die Königin, bei der ich großen, jedoch bis jetzt noch geheimen Einfluß habe, schon lange einen gewissen kostbaren Halschmuck zu besitzen wünscht. Ein hiesiger Juwelier hat ihn ihr, ohne des Königs Wissen, jüngst zum Kaufe angeboten. Ich selber mußte gestern, im geheimen Auftrage Ihrer Majestät, die reizendste aller Juwelen, an dem ihre ganze unschuldige Seele hängt, noch ein Mal besichtigen. Ach! was sag' ich? Ein würdigerer Schmuck für den Hals einer gekrönten Dame ist unter der Sonne nicht zu finden. Sie, die Verlangende, das Prachtwerk der Natur auf Frankreichs Throne; dies Halsband das erste Meisterwerk der Kunst. Diese zwei Prachtexemplare gehören zusammen. Wie glücklich müßte Ihre angebetete Königin, wie glücklich der Mann seyn, aus dessen Händen sie es auf eine Weise empfängt, die dem hohen Rang, der entzückten Ueberraschten entspricht!“

Das hatte seine mächtige Wirkung nicht verfehlt. „Und der Preis?“ fragte lebhaft der Fürst; „was verlangt der Juwelier?“ — „Wollen Sie mich nur ausreden lassen,“ versetzte sie, und ihre glänzenden Blicke triumphierten und begegneten flüchtig denen Cagliostro's. „Sie begreifen, daß die Königin, der hilfreiche Schutzgeist Tausender von Armen, für manchen Augenblick nicht im Stande wäre, das Juwel sogleich baar zu bezahlen. Gerade jetzt sind ihre eignen Mittel sehr beschränkt. Deshalb, Eminenz“ —

„Sie meinen, es wäre gut“ —

„Es wäre das Beste, wenn Sie das Halsband in Ihrem Namen an sich kaufen.“ — „Es wird geschehen; und dann?“ — „Wenn die der Königin eine abschlägliche Zahlung zu bestimmten Terminen gestatten.“ Diesem Vorschlage stimmte der Magier bei. Der so beschwähnte Fürst lag in der Schlinge. Er erhob sich, dankte dem Himmel und sagte: „Gut und Leben für die Königin! Lassen Sie doch sogleich den oder die Juweliere mit dem Halsband kommen. Sie soll, sie muß es haben, ginge auch mein ganzer Palast bis auf den letzten Stein darauf.“ —

„Das Spiel ist gewonnen!“ flüsterete

die Gräfin dem Magier zu, indem der Cardinal sie weniger beobachtete. Dann empfahlen sich ihm diese zwei bösen Geister auf das artigste. Er war so gütig, sie bis auf die Treppe hinaus zu begleiten. Sobald sie den Palast hinter sich hatten, stieg die Gräfin nach der Wohnung des Juweliers, den wir Pouilly nennen. Dieser schickte dann nach seinem Geschäftsgenossen, der Willotte heiße. Gemeinlich frohlockend und das Juwel im elegantesten Schmuckstücke tragend, begaben sie sich mit einander in den prächtigen Palast des erwartungsvollen Cardinals.

Die Juweliere warteten nicht lange im Vorzimmer. Derselbe alte Kammerdiener führte die Männer vor Seine Eminenz hinein. Auf das Wohlwollendste empfangen, wünschten sie sich Glück, einen so hohen Käufer gefunden zu haben. Des Fürsten Kaffe war eben nicht zum Besten bestellt. Er rechnete auf das Vertrauen der Verkäufer. Ihn schützte sein hoher Rang vor jedem Mißtrauen. Augenblendend blitzten die herrlichsten Edelsteine in den glühendsten Farben. Es waren wirklich Brillanten der seltensten Gattung. Der Cardinal erstaunte höchlich. Nun nahm Willotte das strahlende Halsband, und hob es zwischen Daumen und Zeigefinger vor dem Cardinal in die Höhe.

„Einer Königin Frankreichs werth!“ rief der Juwelier aus, und ließ den Schmuck im Glanze der Morgenfonne spielen. Wie das flimmerte und funkelte! Des Fürsten Antlitz glühte vor Entzücken. Er fragte nach dem Preis. Die Juweliere sahen einander bedeutsam an. Dieß Wohlgefallen des Cardinals war ihnen zwanzigttausend Livres mehr werth. Dann sagte Willotte: „Eine runde Summe: dreimalhunderttausend Livres!“

„Mein Gott! eine ungeheure Summe!“ murmelte, etwas betroffen, der Fürst. Einige Augenblicke stand er unschlüssig da. Eine bedenkliche Falte durchschnitt seine Stirn. — „Und Ihr gehet nicht herab? Bedenket, dieser mein Palast ist kaum jene Summe werth.“ „Wohl, Eminenz,“ sagte Pouilly; „aber Granitblöcke sind keine Edelsteine. Dreimalhunderttausend Livres! — oder das Halsband ist unser. Will nicht der Herr Cardinal, so will doch der reiche Herzog von Buckingham. Besinnen Sie sich kurz!“ Dabei machten die Männer Miene, das Halsband wieder einzupacken. Willotte trat an die Thür.

„Der Cardinal nimmt's, der Herzog bekommt es nicht,“ sprach nun der Fürst entschlossen; „es bleibt in Paris. „Jedoch müs-

len wir uns zuvor über die Art und Weise der Zahlung verständigen. Besten ich Euer ganzes Vertrauen?" Sie bejahte. „Nun so möget Ihr die Kaufsumme nach drei bis vier Wochen abholen. Für jetzt bescheinige ich Euch den Empfang des Juwels. Sie waren's zufrieden. Er stellte die Bescheinigung aus. Sie glaubten sich damit gesichert, und empfahlen sich unter tiefen Reverenzen. Sie verschwanden. Der Cardinal, Kenner in Steinen, besah das Halsband genauer. Alles ächt und ausgefucht; Nichts Schöneres war ihm je vorgekommen. Wie wird sich die Königin freuen! —

Die Gräfin erschien wieder. Auf der fürstlichen Tafel vor ihr stand das Schmuckkästchen. Noch war es nicht in ihren Händen. Himmel und Erde — und dies Halsband! —

„Eminenz," fragte sie lästern nach dem Schatz, „der Kauf ist abgeschlossen?" Er bejahte lächelnd und vergnügt. Sie fragte nach dem Preis. Er nannte ihn, sie erschrak freudig. Dreimalhunderttausend Livres! Dauf so weit, höllische Mächte! So weit ging Alles glücklich. „So könnte," fragte sie, „noch heute die Königin damit überrascht werden?" — „Noch heute, Gräfin; und wissen Sie auch, wer es ihr zu überbringen die Ehre hat? Sie, Sie selbst. Ich darf Ihnen so ganz vertrauen. Nur hätte ich zuvor eine Kleinigkeit gewünscht."

Sie glaubte zu verstehen, zog ein Papier hervor, entfaltete es mit wichtiger Miene und sagte: „die Kleinigkeit ist schon da. Es war Nichts vergessen. Hier, Eminenz, empfangen Sie, zu ihrer Sicherheit, diesen Revers. Ich komme von der hohen Dame, die ihn selbst schrieb. Er bestätigt den richtigen Empfang des Halsbandes. Lesen Sie!"

Er nahm und las. Er sah die Schriftzüge, sah die Namensunterschrift der Königin. „Defsen," sagte er, dies theure Papier zusammenlegend, „hätte es wohl nicht bedürft; indessen" — „Behalten Sie nur den Revers. Gut ist gut, besser ist besser. Auch Königinnen sind dem irdischen Wechsel unterworfen; auch sie, wie Sie wissen, haben ihre Launen. Und nun, wenn ich Sie bitten darf." — Hier ist das Halsband. Ohne Bedenken händige ich es Ihnen ein. Und hätten sie eine halbe Million verlangt, der Cardinal wäre dennoch der Käufer gewesen. Gott mit Ihnen! Eilen Sie nach Versailles! Sie nahm das Kästchen, versprach, schon in nächster Stunde die Königin damit zu überraschen, und das Lieb-

rige zu thun. „O!" rief sie aus, „nun sind Sie wieder der Liebling des ganzen Hofes," und wollte scheiden.

[Fortsetzung folgt.]

Winnenden.

Frucht-Preise vom 12. Aug. 1847.

1 Schfl. Kernen	23fl. 15fr. 21fl. 30fr.	— fl. — fr.
„ Dinkel	9fl. 48fr. 8fl. 48fr.	8fl. — fr.
„ Haber	8fl. — fr. 7fl. 36fr.	7fl. — fr.
„ Roggen	— fl. — fr. — fl. — fr.	— fl. — fr.
„ Gerste	9fl. 36fr. 9fl. 4fr.	— fl. — fr.
1 Ori. Waizen	— fl. — fr. — fl. — fr.	— fl. — fr.
„ Einforn	— fl. — fr. — fl. — fr.	— fl. — fr.
„ Gemischt	1fl. 24fr. 1fl. 20fr.	1fl. 18fr.
„ Erbsen	2fl. — fr. — fl. — fr.	— fl. — fr.
„ Linsen	— fl. — fr. — fl. — fr.	— fl. — fr.
„ Wicken	2fl. — fr. 1fl. 52fr.	1fl. 44fr.
„ Welschkorn	2fl. 20fr. 2fl. 12fr.	2fl. — fr.
„ Akerbohnen	2fl. 48fr. 2fl. 36fr.	2fl. 24fr.

Schorndorf.

Fruchtpreise am 17. August 1847.

1 Scheffel Kernen	19 fl. 23 fr.
1 — Haber	6 fl. — fr.

Brod- und Fleisch-Taxe.

8 Pfund Kernendrod	32 fr.
Gewicht 1 Kreuzerwerk	6 Poth.
1 Pfund Ochsenfleisch	9 fr.
„ Rindfleisch	8 fr.
„ Kalbfleisch	8 fr.
„ Schweinefleisch, abgezogen	11 fr.
„ do. unabgezogen	12 fr.

Alsdorf.

Oberamts Welzheim.

Vieh- und Krämer-Markt.

Da der Jakobi-Markt wegen unausgesetzlichen Regens ein so schlechtes Resultat lieferte, so wurde der Gemeinde gestattet, am

Bartholomäus-Feiertag

den 24. d. Mts.

einen Nachmarkt abhalten zu dürfen.

Schultheißenamt.

Amts- und Intelligenzblatt

für den

Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Nro. 65.

Dienstag den 24. August

1847.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal, Dienstag und Freitag. — Der Abonnements-Preis ist für das Jahr 1 fl. 36 fr., halbjährlich 48 fr. — Einrückungsgebühr die Zeile 2 fr.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Floß-Inspektion Welzheim. Floßholz-Beifubr-Recorde.

Die unterzeichnete Stelle wird an nachbenannten Tagen und Orten über die Beifubr des zum 1848er Remsfloß bestimmten tannnen Scheiterholzes — Abstreichs-Recorde abschließen und zwar:

1. Revier Adelberg.

Freitag den 27. d. Mts. Morgens 9 Uhr im Gasthaus zum Lamm in Baldhausen über die Beifubr — 300 Klafter tannnen Scheiterholz aus den Staatswaldungen Pöpel, Wallenholz und Thann an die Rems bei Plüderhausen.

2. Revier Plüderhausen

an demselben Tag Morgens 10 Uhr gleichfalls im Lamm in Baldhausen über die Beifubr von — 1350 Klst. tannnen Scheiterholz aus den Staatswaldungen Walkersbawerwand, Hochbergkopf, BechelbaurenEbene, Untere und Obere Remshalde und Pulzwald an den Walkersbach und Rems.

3. Revier Lorch.

Samstag den 28. d. Mts. Morgens 10 Uhr auf dem Rathhaus in Lorch über die Beifubr von — 1036 Klafter tannnen Scheiterholz aus den Staatswaldungen Grefenstieber, Hefenwald, Kammerberg, Pfahlbrennerwald, Beckler und Heidenackerle an den Walkersbach.

Die Orts-Verstände werden ersucht diese Verhandlungen in ihren Gemeinde-Bezirken gehörig bekannt machen zu lassen.

Welzheim den 22. August 1847

K. Floß-Inspektion.

Schorndorf. Berichtigung.

Die Schulden-Liquidation in der Gantsache des Jakob Schnabel, Bäckers von Winterbach in Amerika, wird eingetretener Hindernisse wegen nicht am Montag den 13. September, sondern am

Donnerstag den 16. Septbr. früh 8 Uhr vorgenommen.

Am 20. August 1847.

K. Oberamts-Gericht, Weich.

Schorndorf.

Schulden-Liquidation.

In der Gantsache des Jacob Eppenlaub, Burgers und Schäfers von Hundsholz ist zur Liquidation der Schulden

Montag der 13. September d. J.

bestimmt.

Die Gläubiger und Bürgen desselben werden daher aufgefordert, an gedachtem Tage Morgens 8 Uhr auf dem Rathhaus zu Hundsholz entweder persönlich oder durch rechtgehörig Bevollmächtigte zu erscheinen, ihre Ansprüche an die Masse durch Vorlegung der erforderlichen Beweis-Urkunden zu liquidiren, und sich über einen Berg oder Nachlaß-Vergleich, sowie über den Verkauf der Masse theils zu erklären, oder auch bis dahin, wenn nicht besondere Umstände ihre oder ihrer Bevollmächtigten Gegenwart erfordern, ihre Ansprüche durch schriftliche Klasse darzuthun.

Von denjenigen, welche schriftlich liquidiren, wird bei Abschließung eines Vergleichs der Beitritt zur Mehrheit der Gläubiger ihrer Kategorie, und in Absicht auf die Verfügungen, welche die anwesenden Gläubiger wegen